

Regeln zur Beförderungspflicht von E-Scootern

Bremen hat die bundesweit geplanten Regelungen für die Beförderung von E-Scootern in öffentlichen Verkehrsmitteln verbindlich übernommen. Es bestehen allerdings bestimmte Mindestvoraussetzungen. Über die Eignung eines E-Scooters für die Mitnahme müssen Rollstuhlfahrer/-innen einen Nachweis mitführen. **(mehr auf Seite 2)**

Leichenschau - kaum qualifiziert

Im April 2017 berichtete die Lokalpresse über Inhalte des geplanten Bremer Leichenschaugesetzes. Die Seniorenvertretung hatte sich in der Vergangenheit schon mehrfach damit beschäftigt und stellt nun fest, dass das neue Konzept halbherzig ist. **(mehr auf Seite 3)**

Umgang mit Psychopharmaka in Pflegeheimen

Das Ergebnis einer Studie im Rahmen des aktuellen AOK-Pflegereports ist: Mehr als die Hälfte der Bewohner von Pflegeheimen in Deutschland erhalten regelmäßig Psychopharmaka. Diese Nachricht kann nicht unkommentiert bleiben. **(mehr auf Seite 3)**

Time is Honey

Wilhelm Busch resümierte schon 1877: „Eins, zwei, drei im Sauseschritt läuft die Zeit; wir laufen mit“. Bis in unsere Gegenwart hinein wurde auch wissenschaftlich über die Zeit nachgedacht, aber es gibt immer noch sehr unterschiedliche Definitionen und Bewertungen. Hier ein neuer Versuch! **(mehr auf Seite 4)**

Eile mit Weile

Der Zeitdruck in unserer Wirtschaftswelt wird immer größer und beeinflusst inzwischen auch die übrigen Bereiche unseres Lebens. Daraus erwachsen schon mal erheiternde, meistens aber ärgerliche Situationen. **(mehr auf Seite 6)**



(Foto: D.Feller)

Unsre Bewegung ist beschränkt, die Schranke ist beweglich

[Manfred Hinrich (1926-2015), dt.Philosoph]

Projekt der Vahrer Löwen

Was Staat und Verwaltung nicht schaffen, übernehmen oftmals Bürgerinitiativen. So kümmern sich neuerdings die Vahrer Löwen, über deren Arbeit der DURCHBLICK schon öfter berichtet hat, um die aufsuchende Altenarbeit im Stadtteil. **(mehr auf Seite 5)**

„Die Lampendreher“

Nach Bremerhaven existiert jetzt auch in Bremen die Möglichkeit für ältere Menschen, bei kleinen handwerklichen Reparaturen die unkomplizierte Hilfe ehrenamtlicher Handwerker in Anspruch zu nehmen. Bisher in Gröpelingen und in der Neustadt. Eine nachahmenswerte Idee. **(mehr auf Seite 7)**

Inhalt

Beförderungsregeln für E-Scooter	S.2
Fleetbrücke in Habenhausen saniert	S.2
Seniorenforum	S.3
Leichenschau – kaum qualifiziert	S.3
Umgang mit Psychopharmaka	S.3
CDU-Anfrage zum Hospizwesen	S.4
Time is Honey	S.5
Eile mit Weile	S.6
Wahlprüfsteine – Rente	S.7
Aufsuchende Altenarbeit in der Vahr	S.7
Die „Lampendreher“ kommen	S.7
Türkçe informasyonlar	S.9

Beförderung von E-Scootern in Linienbussen

Im DURCHBLICK März 2017 (Seite 2 ff.) wurde über eine geplante bundesweit einheitliche Regelung zur Beförderungspflicht für E-Scooter berichtet. Inzwischen ist diese verabschiedet und in einem Schreiben des Senators für Umwelt, Bau und Verkehr vom 29.3.2017 für die Nahverkehrsunternehmen im Land Bremen verbindlich gemacht worden.

Danach besteht eine Beförderungspflicht nach dem Personenbeförderungsgesetz unter bestimmten Voraussetzungen, die in dem oben genannten Artikel teilweise bereits erläutert wurden. Dazu gehören:

- Der Hersteller des E-Scooters muss in der Bedienungsanleitung eine Freigabe des Fahrzeuges zur Beförderung in Linienbussen erteilt haben.
- Mindestvoraussetzungen für den E-Scooter sind u.a.
 - max. Gesamtlänge 1200 mm und 4-rädrig
 - Gesamtgewicht einschl. Nutzer bzw. Nutzerin 300 kg
 - rückwärtsgerichtete Aufstellung auf dem normengerechten Rollstuhlstellplatz
 - Bremssystem, das ausreichende Standsicherheit gewährleistet
 - ausreichende Bodenfreiheit und Steigfähigkeit bis max. 12%
 - Eignung zur Rückwärtseinfahrt in den Linienbus
- Eine Mitnahmepflicht besteht nicht, wenn der Stellplatz für den E-Scooter bereits besetzt ist, z.B. durch andere E-Scooter, Rollstühle, Kinderwagen sowie einen voll besetzten Bus.
- Der E-Scooter darf über keine Anbauten verfügen, die eine rückwärtige Aufstellung unmittelbar an der Anlehfläche des Rollstuhlplatzes verhindern oder einschränken.
- Die E-Scooternutzer sollen die rückwärtige Einfahrt sowie die Ausfahrt selbständig bewerkstelligen können.
- Die Nachweise über die persönlichen Voraussetzungen und die Eignung des E-Scooters für den Transport im Linienbus sind mitzuführen.

Nach Auffassung der Seniorenvertretung wird erst die Praxis erweisen, ob die getroffene Regelung den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer von E-Scootern entspricht oder Nachbesserungsbedarf besteht. Die Seniorenvertretung wäre daher dankbar, wenn Seniorinnen und Senioren Rückmeldungen über ihre Erfahrungen geben würden, damit sie gegebenenfalls tätig werden kann.

Henry Spradau

**Endlich wieder begeh- und befahrbar!**

Seit dem Monat März ist die Fleetbrücke Habenhauser Landwehr endlich wieder begeh- und befahrbar. Nach langen 35 Monaten wurde die neu gebaute Brücke zwischen der Anna-Seghers-Straße und der Senator-Bahlke-Straße, sofort von den Anwohnerinnen/Anwohnern des Habenhauser Quartiers genutzt. Die neue Brücke zeichnet sich durch eine solide Beton- und Stahlgeländerkonstruktion aus und ist so sicherlich den nächsten Jahrzehnten gewachsen. Das ist ein gutes Zeichen für die Zukunft. Einzige Wehrmutstropfen waren die lange Sperrung der Brücke, die zu vielen Anfragen in der Bürgerschaft und im Beirat Obervieland sowie Protestschreiben an die Presse bzw. an den Senator für Umwelt, Bau und Verkehr führten. Auch der DURCHBLICK (Okt. 2016) hatte sich damit beschäftigt.

Da sich in der weiteren Umgebung noch andere marode Fleetbrücken befinden, bleiben wir Senioren aber dran an dem Problem und werden gegebenenfalls wieder aktiv, damit es nicht wieder zu solch langen Sperrungen kommt.

Fritz Bolte

(Foto: F.Bolte)

Seniorenforum**ZOB bleibt weiterhin eine endlose Geschichte**

Der Weser-Kurier berichtete (22.Mai 2017), dass weiterhin die Pläne für einen neuen Zentral-Omnibus-Bahnhof in Bremen stagnieren. Das Elend am Breitenweg soll noch mindestens 3 Jahre dauern. Seit 15 Jahren, ausgefüllt mit kostspieligen Gutachten und zeitaufwendigen Expertentreffen, wird geredet und nicht entschieden. Das soll an der angeblichen Komplexität des Projekts und der Grundstückssituation liegen. Man spricht zwar von einem erwünschten Gesamtkonzept der Bahnhofsvorstadt, hat sich dieses aber schon durch den Verkauf des Investorgrundstücks vor dem Hauptbahnhof vermasselt. Dort hätte man schon längst einen ZOB einrichten können, der zentral läge, mit anderen regionalen und überregionalen Verkehrsträgern direkt verbunden wäre und weitgehend barrierefrei sein könnte. Es scheinen nicht nur Planungsfehler, sondern auch unüberwindbare, sich widersprechende ideologische und ökonomische Interessen im Spiel zu sein. Das alles dient nicht dem Ansehen unserer Stadt.

Gerd Feller, Bremen

Die für das Seniorenforum zugesandten Beiträge können gekürzt werden und geben die persönliche Auffassung ihrer Verfasser/innen wieder, deren postalische Adresse bekannt ist. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Halbherziges Konzept zur „qualifizierten Leichenschau“

Im Arbeitskreis Pflege und Gesundheit der Seniorenvertretung Bremen wurde am 6.9.2016 von Frau Kirsten Kappert-Gonther (Bündnis 90/Die Grünen), Mitglied der Bremischen Bürgerschaft und Herrn Olaf Cordes, Direktor des Instituts für Rechtsmedizin in Bremen das geplante Konzept einer "qualifizierten Leichenschau" für Bremen vorgestellt.

Dieses Konzept sah die Erweiterung des Vieraugenprinzips vor für alle Todesfälle, sowie die qualifizierte Beurteilung durch einen Bremer Rechtsmediziner immer als letzte Instanz dezentral am Ort des Ablebens. Ein Konzept, das Bremen eine Vorreiterrolle eingebracht hätte.

Nun soll ein neues Bremer Leichengesetz im April von der Bremischen Bürgerschaft verabschiedet und ab 1. August umgesetzt werden. Einige der angekündigten qualitativen Verbesserungen entfallen aber aus Kostengründen. Was jetzt auf dem Tisch liegt ist halbherzig und spiegelt den Diskussionsstand auch in unseren Gremien nicht wider. Die Seniorenvertretung fordert, die Leichenschau "qualifiziert" am Vorfindort durchzuführen unter Einbeziehung des Fachpersonals aus dem Institut für Rechtsmedizin. Das Verfahren muss ebenso für Verstorbene in Krankenhäusern und Pflegeheimen Anwendung finden.

Was bleibt also von dem Konzept übrig? Eine saftige Gebührenerhöhung für die Hinterbliebenen um bis zu 75%. Die Seniorenvertretung fordert dagegen, die Angehörigen von jeglicher Zuzahlung freizustellen, und spricht sich erneut für eine qualifizierte Leichenschau aus, die den Namen verdient.

Dr. Dirk Mittermeier

Verabreichung von Psychopharmaka als Arbeitserleichterung und Gewinnerzielung in den Pflegeheimen

Das Ergebnis einer Studie im Rahmen des aktuellen AOK-Pflegereports ist: Mehr als die Hälfte der Bewohner von Pflegeheimen in Deutschland erhalten regelmäßig Psychopharmaka. Sie werden so oft sediert, um „herausforderndes Verhalten“ zu verringern und so die Arbeit der Pflegekräfte zu erleichtern. Fachleute sprechen von einer chemischen Gewalt, die in unseren Einrichtungen tagtäglich stattfindet. Hintergrund ist, dass die Demenzkranken häufig unruhig sind und weglafen. Weiterer Grund dafür seien die vielen Belästigungen gegenüber Bewohnern, die von den Demenzkranken ausgehen. Rund ein Drittel der Bewohner in den deutschen Einrichtungen sollen laut der Studie demenzkrank sein. Es handelt sich also um ein flächendeckendes Problem. Davon profitieren die Einrichtungen, weil dann Personal eingespart werden kann und höhere Gewinne der Heimträger zu erzielen sind.

Zu ändern ist dieser Skandal nur dann, wenn der Gesetzgeber einen verbindlichen Personalschlüssel nach den Pflegegraden 1 bis 5 in Minuten pro Tag der Betreuung sowie den Anteil der Grundpflege festlegt. Die Bindungen sollten für Heimbetreiber und Pflegekassen gelten, die den Pflegesatz vereinbaren.

Diese medikamentöse Fixierung ist vergleichbar mit Fällen, in denen Heimbewohner etwa mit Gittern oder Haltegurten am Bett oder Rollstuhl fixiert werden. Zu fragen ist auch, wieso behandelnde Hausärzte, die die Bewohner im Heim betreuen, so häufig z.B. die Verschreibung vom Neuroleptikum Risperidon vornehmen. Überwiegend müssen es Gefälligkeiten der Ärzte sein. Dabei ist zu fragen, wieso der Medizinische Dienst der Krankenkassen nicht einschreitet, denn diese „unabhängige“ Institution beurteilt Pflege und Betreuung im jeweiligen

Pflegeheim.

Es ist klar, ein verbindlicher Personalschlüssel der Zukunft verhindert allein nicht, dass die Ruhigstellung mit Pillen aufhört. Es ist erforderlich, qualifizierte Altenpflegerinnen/Altenpfleger mit einer dreijährigen Ausbildung nicht mehr für die Durchführung der Grundpflege anzustellen, sondern als Anleitungs- und Prüfpersonen für ausführende Hilfskräfte einzusetzen.

Hilfskräfte können ungelernte Personen sein, die eine dreimonatige Kurzausbildung (Förderung der Arbeitsverwaltung) erfahren und die knapp die Hälfte der Personalkosten einer qualifizierten Kraft, also rund 26.000 Euro jährlich, verursachen. Die zu beaufsichtigenden Aufgaben einer Hilfskraft sollten sein:

Körperliche Grundversorgung am Bewohner, Wäsche einräumen, Aufräumen des Zimmers und Hotel- und Serviceleistungen, die als Personalbedarf wegen der Erstattung der Bewohner gesondert ausgewiesen werden. Der/Die qualifizierte Mitarbeiter/in hätte demnach die Aufsicht der Grundversorgung und der Behandlungs- und Aktivierungspflegemaßnahmen durchzuführen, Gespräche mit den Angehörigen zu führen sowie Probleminterventionen stattfinden zu lassen.

Als Beispiel einer Einrichtung für 31 Bewohner (Pflegegrad 1 = 6%, Pflegegrad 2 = 49%, Pflegegrad 3 = 32% und Pflegegrad 4 = 13%) ergeben sich nach den durchschnittlich im Bundesgebiet praktizierten Pflegeminuten rund 16 Vollzeitstellen ausschließlich eines Nachtdienstes. Nach dem Vorschlag der Aufgabendifferenzierungen sollten 10 Stellen für qualifizierte Kräfte und 6 Vollzeitstellen für Helfer ausreichend sein. Die „chemische Gewalt“ in der augenblicklichen Situation könnte erheblich eingeschränkt werden, auch in Ergänzung einer gesetzlichen Auflage, eine personenbezogene Statistik bei durchgeführter Sedierung von der Einrichtung zu erstellen, die den Pflegesatzparteien in den Verhandlungen vorliegen sollte. Bei Ungereimtheiten der Nachweise sollte die Kassenärztliche Vereinigung von der federführenden Krankenkasse eingeschaltet werden.

Günter Steffen

Anfrage der CDU: Wie steht es mit der Hospizversorgung?

Am 07.03.2017 richtete die CDU-Fraktion in der Bremischen Bürgerschaft eine kleine Anfrage an den Bremer Senat: Welche Fortschritte gibt es bei der stationären und ambulanten Hospizversorgung im Land Bremen?

Es wurden 15 Einzelfragen zur Situation der Hospizversorgung im Land Bremen gestellt u.a. zu den Fortbildungsmöglichkeiten der Hospizkräfte und Palliativmediziner, zu den wirtschaftlichen Voraussetzungen der Hospizarbeit oder zur Bewertung einzelner in der Kritik stehender Maßnahmen wie die Verlegung von Sterbenskranken in Einrichtungen der stationären Kurzzeit- und Verhinderungspflege. Es gab auch Fragen zur Arbeit des Runden Tisches „Hospiz und Palliativversorgung“, und man wollte auch wissen, wie der Senat zur bundesgesetzlichen Vorgabe einer gesundheitlichen Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase stehe und wie und anhand welcher konkreten Maßnahmen der Senat seit 2015 tätig geworden sei, um diese in Bremen in die Begleitung Sterbender zu integrieren (vgl. Drucksache 19/1025 v. 11.4.17).

Die Antwort des Senats:

Insgesamt bewertet der Senat die Hospiz- und Palliativversorgung von Bewohnerinnen und Bewohnern innerhalb von Wohn- und Pflegeeinrichtungen als angemessen und gut. Er hat unterstützt, dass die Hospiz- und Palliativversorgung in Wohn- und Pflegeeinrichtungen in den vergangenen Jahren kontinuierlich ausgebaut und weiterentwickelt worden ist. Die ambulante Hospizarbeit ist dabei ein begleitendes Angebot für die Wohn- und Pflegeeinrichtungen geworden. Ambulante Hospizdienste und ambulante Palliativpflegedienste bilden auch in Wohn- und Pflegeeinrichtungen eine wichtige Grundlage für eine differenzierte und qualitätsorientierte Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen.

Einige Einzelheiten:

- „Hospize führen eine Warteliste mit den Anfragen von Interessenten, denen zum Zeitpunkt der Anfrage kein freier Platz angeboten werden kann.“
- „Solange die Versorgung in einem Hospiz nicht erfolgen kann, ist die Versorgung durch andere Angebote sicher zu stellen. Dies kann neben Krankenhaus, Kurzzeitpflege bzw. Verhinderungspflege auch die ambulante Hospizversorgung in der eigenen Wohnung sein.“
- „Die Schlussfolgerung, dass Sterbende immer gerne in ein Hospiz gehen möchten, entbehrt einer validen Grundlage.“

- „Wenn Patienten/innen für die unmittelbare weitere Versorgung aus dem Krankenhaus entlassen werden, ist eine zeitnahe Entscheidung erforderlich. Aufgrund der Kurzfristigkeit der Versorgungsnotwendigkeit oder weil der Betroffene es aufgrund einer bewusst getroffenen Entscheidung so möchte, bietet sich die Kurzzeitpflege bzw. die Verhinderungspflege an.“

Zur Anzahl von Hospizen im Land Bremen wird vermerkt: „Während in der Stadt Bremen zwei stationäre Hospize betrieben werden, findet derzeit in der Stadt Bremerhaven der Aufbau eines Hospizes mit acht Plätzen statt. Mit einer Inbetriebnahme ist frühestens im Sommer 2018 zu rechnen. Ebenso kann der Bedarf eines stationären Hospizes in Bremen-Süd nicht zuverlässig festgestellt werden. Der Senat würde die Einrichtung von weiteren stationären Hospizen jedoch grundsätzlich begrüßen.“

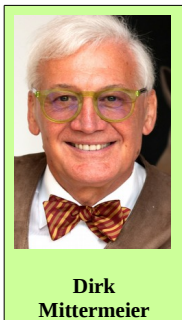
Marc Castens, der sich seit längerer Zeit mit der Hospizversorgung im Land Bremen beschäftigt und hierzu schon einige Petitionen in Bremen und Berlin eingebracht hat, merkt zur Antwort des Senats an:

Kurzzeitpflege ist eine vorübergehende Pflege und Betreuung einer pflegebedürftigen Person in einer vollstationären Einrichtung für einen Zeitraum von bis zu vier Wochen je Kalenderjahr. Es handelt sich dabei um eine Leistung der Pflegeversicherung oder des Sozialhilfeträgers (§ 42 SGB XI, § 61 Abs. 2 Satz 1 SGB XII). Sie ermöglicht pflegenden Angehörigen eine zeitliche begrenzte Entlastung oder bereitet einen pflegebedürftigen Menschen nach dem Klinikaufenthalt auf die Rückkehr in den eigenen Haushalt vor. Eine Unterbringung von Sterbenskranken dürfte hier wohl kaum angemessen sein.

Anspruchsberechtigte Versicherte, bei denen der MDK den Bedarf festgestellt hat, wurden in der Antwort vernachlässigt.

Weitere Informationen unter: www.bremische-buergerschaft.de, Link: Drucksachen Nr. 19/1025

Gerd Feller



Dirk
Mittermeier

Time is honey

Es ist ein oft gepflegtes Bild, dass Senioren keine Zeit haben. Vielleicht ist aber nur der Umgang mit der Ressource "Zeit" ein anderer, als während der Phase der Berufstätigkeit. Selbstbestimmt statt fremdbestimmt, konzentriert auf eine Sache, während früher eine aktuelle Aufgabe im Vordergrund stand und die anderen nicht ganz so aktu-

ellen Dinge in der Schwebe gehalten werden mussten, damit keines davon abstürzt.

Wir "Ruheständler" gehen mit der Zeit anders um, als früher. Wir wollen sie nicht verlieren, weil wir nicht wissen, wie viel uns noch bleibt. Auch aus diesem Grund schlagen wir sie nicht tot, wir sparen sie auch nicht, weil sie – ebenso wie unser Geld zurzeit auf der Bank keine Zinsen bringt. Der Negativzins beim Zeitsparen heißt ggf.: einmal versäumt, auf immer versäumt. Zeit kann man, besser muss man genießen, wenn man sie hat. Und wir Senioren haben davon mehr denn je vorher in unserem Leben. Und Zeit zu haben ist süß – wie Honig –, allerdings ohne jegliche Gefährdung für Diabetiker und auch ohne Kariesgefahr für die Zähne.

Das Seniorenleben bietet Gelegenheit zum "Entschleunigen" (Das Wort "gemächlich" finde ich schrecklich, es kommt in meinem Wortschatz nicht vor!), wir können dabei ohne Schuldgefühle auch einmal Zeit verschwenden. Dabei genieße ich es, die Dinge in meiner täglichen Umgebung bewusster und reflektierter wahrzunehmen. Die Langsamkeit zu entdecken, kann sinngebend sein - siehe Literatur. Otto Reutter singt in seinem Couplet Nehm'n Se'n Alten:

Nehm'n Se'n Alten, nehm'n Se'n Alten!
Der ist froh, wenn Sie'n behalten,
der bleibt treu in Ewigkeit,
wird immer treuer mit der Zeit!
Nehm'n Se'n Alten, nehm'n Se'n Alten!
Der küßt voller Liebesqual,
Denn er denkt bei jedem Kusse:

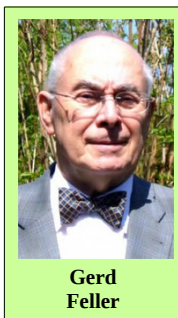


(Foto: D.Mittermeier)

In der Graf-Moltke-Strasse

Der Enkel fragt seinen Großvater: "Opa, was ist eigentlich Ewigkeit?" Der Großvater erklärt: "Du kennst doch die Alpen, das große Gebirge im Süden Europas. Stell Dir vor, ein kleiner Vogel fliegt einmal im Jahr in die Alpen, um sich seinen Schnabel an den Felsen zu wetzen. Wenn er dabei die Alpen soweit abgeschliffen hat, dass kein noch so kleiner Hügel davon mehr da ist, dann ist eine Sekunde der Ewigkeit vergangen." *Geniessen Sie Ihre Zeit!*

Dr. Dirk Mittermeier



**Gerd
Feller**

Eile mit Weile!

„Wenn Ameisen und Frauen in Eile sind, droht immer ein Erdbeben.“

Dieser Spruch von Konfuzius bewahrheitete sich für mich am Samstag vor dem diesjährigen 1. Mai. Der Einkauf für das verlängerte Wochenende stand an. Bei REWE stoße ich nach der Bearbeitung meines Einkaufszettels an der Kasse auf lange Warteschlangen. Vor Feiertagen ist das eben so. Endlich bin ich der nächste abzufertigende Kunde. Da schlurft es neben mir, und ein älterer Herr hält mir eine Konservendose vors Gesicht und fragt. „Darf ich mich vordrängeln, ich habe nur diese eine Dose.“ Ich lasse ihn vor, weil ich den Eindruck habe, dass es mit seiner Mobilität nicht mehr so gut aussieht. Sollte er dagegen nur in Eile gewesen sein, sei ihm die Vordrängerei trotzdem verziehen, denn immerhin hatte er sich freundlicherweise die Zeit genommen, mein Einverständnis für sein Anliegen abzurufen. Ich brachte auch die Geduld auf, ohne Kommentar abzuwarten, bis er sein Rückgeld in die richtige Tasche gesteckt und alles noch einmal überprüft hatte. Als 80-jähriger ist mir dieses Ritual nicht fremd, und ich freue mich ab und zu, auch mal Langsamkeit zu erleben.

Auf dem Rückweg fiel mir ein, dass ich im Auftrag meiner Frau noch eine Topfblume abholen musste. Ich betrat unseren kleinen Blumenladen. Die Fülle zwang mich, direkt an der Tür stehen zu bleiben. Vor mir 5 andere Blumenfreunde. Wie sie wartete auch ich geduldig. Da flog hinter mir die Ladentür auf, und herein stürmte eine Mittvierzigerin mit jugendlicher Tochter, drängelte die Kunden zur Seite, um an die Topfblumenauslage zu kommen, schnappte sich einen Topf, erklärte der Tochter, die Auswahl sei wohl für die Oma richtig, und wies sie an, die Blume schon mal vorne auf den Tresen zu stellen. Dabei verlagerte sie vorsorglich ihre eigene Position auch in Richtung Tresen. Sinnbilder der Hektik! Gehetzt, laut, belästigend! Durchaus vergleichbar mit einem Erdbeben.

Als die Kundin, die gerade bedient wurde, den Tresen verlies, okkupierte die eilige Dame sofort den Platz an der Theke und lehrte ihre Tochter, wie man sich in unserer schnelllebigen Zeit Aufmerksamkeit verschafft und sich durchsetzt. „Ich möchte nur eben die Blume bezahlen. Hat auch sicher niemand etwas dagegen“, stellte sie mit aufgesetztem Lachen fest. Verkäuferteam und Kundschaft waren sichtlich irritiert. Bekanntlich kommt aber nach einem Erdbeben oft auch ein Vulkanausbruch. „Doch“, gab ich nachdrücklich zur Antwort, „sie stehen in der Reihenfolge hinter mir, und vor mir sind noch 4 andere Kunden. Wir warten alle!“ Dann machte sie das, was ich zusätzlich als unverschämt empfand, sie sprach nicht mit mir, sondern mit ihrer Tochter, schnippig und für alle vernehmlich: „Der Herr hat etwas dagegen, da müssen wir wohl warten. Es gibt eben kleinliche und unfreundliche Leute, die keine Zeit haben.“ Wer hatte hier wohl keine Zeit? Einmal Lehrer, immer Lehrer! Da noch Zeit war, bis ich beim Blumenkauf an die Reihe kam, nahm ich mir diese Zeit zu einem kostenlosen Kurzreferat für die stürmische Kundin zu den Themen „gesellschaftliche Umgangsformen“ und „elterliche Vorbildfunktionen“. Danach trat Ruhe ein, und alles nahm seinen regulären Verlauf.

Solche Erlebnisse sind keine Einzelfälle mehr. Statt eilige Dinge mit mehr Bedacht zu erledigen, macht man sich zum Sklaven einer Wirtschaftswelt, in der nur noch die Geschwindigkeit des Handelns zählt. Ökonomisch bedingter Zeitdruck, aber auch Selbstbezogenheit und Wichtigtuerei spielen dabei eine Hauptrolle. Wenn ich die Erlebnisse bei REWE und beim Blumenladen vergleiche, hat Konfuzius wohl Recht. Trotz aller Gleichstellung scheinen Frauen auch heute auf das Gefühl, es bedürfe der Eile, häufiger mit erdbebenartigen Reaktionen zu reagieren. Männer sind zurückhaltender, und wenn nicht, neigen sie wohl eher zu Vulkanausbrüchen. Da müsste Konfuzius nachbessern. Wir aber bekommen das nur in den Griff, wenn wir uns mehr Zeit, Ruhe und Gelassenheit gönnen. Um im Bild zu bleiben: Der Lavastrom im Inneren muss langsamer fließen. Ich versuch´s mal.

Gerd Feller

WAHLPRÜFSTEINE**Thema Rente**

Zur Bundestagswahl am 24. September 2017 können wir Senioren den Kandidaten unseres Wahlkreises auf den Zahn fühlen. Unterbrochene Erwerbszeiten und minder bezahlte Beschäftigungen bewirken, dass viele Menschen in Zukunft eine Rente unterhalb der Grundsicherung erhalten. Sie werden im Alter arm sein. „Innerhalb von zehn Jahren stieg die Quote der armutsgefährdeten Alten von 10,7 auf 15,9 Prozent.“ (Quelle: „Arbeit schützt nicht immer vor Armut“, TAZ vom 3.3.2017) Zum Hintergrund fragen Sie Ihre Kandidatin/Ihren Kandidaten:

- Wie sehen die Überlegungen Ihrer Partei für eine Rentenreform aus? Wie verhalten Sie sich z.B. zum Thema Mindestrente?
Was sind Ihre Überlegungen zur Mindestrente?
- Werden Sie und Ihre Partei sich dafür einsetzen, dass die Leistungen bei Erwerbsminderungsrenten verbessert werden und dass künftig keine Rentenabschläge erfolgen?
- Werden Sie und Ihre Partei sich dafür einsetzen, dass alle Arbeitgeber betriebliche Altersvorsorgesysteme einführen?
- Wie wollen Sie die Arbeitsmarktpolitik gestalten, die Älteren die Chance einräumt, ihre Fähigkeiten und Kenntnisse einzusetzen sowie flexibel in den Ruhestand zu gehen?

Thema Altersdiskriminierung

- Welche möglichen Lösungen können Sie vorschlagen, um die noch immer weit verbreitete Altersdiskriminierung, z.B. Verweigerung von Krediten, insbesondere nach dem neuen § 505 b, BGB, zu beenden?

Diese Wahlprüfsteine haben der Vorstand der Seniorenvertretung Bremen und der Landesseniorenrat Niedersachsen erarbeitet. Sie liegen den Delegierten der Seniorenvertretung in Bremen zur Diskussion vor.

Elfie Siegel

Entstanden aus dem Bedürfnis zu helfen, wo von Staats wegen keine Hilfe zu erwarten ist.

In einem Stadtteil wie der Neuen-Vahr/Gartenstadt Vahr in Bremen, in dem ca. 7000 Menschen im Alter von über 65 Jahren leben, liegt ein Bedarf an einem guten Konzept für Seniorenarbeit nahe. Da im Stadtteil etwa 1000 im Sinne der Pflegeversicherung pflegebedürftige Menschen leben, wird deutlich, dass sich die Seniorenarbeit mit Möglichkeiten der Teilhabe am sozialen Miteinander, an der Aktivierung und Mobilisierung und nicht zuletzt an der Erhöhung von Lebensqualität und an der Freude als Grundlagen psychosozialer Gesundheit beschäftigen muss.

Deshalb haben die "Vahrer Löwen" als ehrenamtlicher Verein die aufsuchende Altenarbeit im Stadtteil begonnen. Bei Hausbesuchen wird versucht, die älteren Menschen, die oft alleine wohnen und sich einsam und an den Rand gedrängt fühlen, mit Gesprächen wieder in die Gemeinschaft zurückzuführen. Auch Behinderte werden mit Begleitung zu den Veranstaltungen der „Vahrer Löwen“ geführt, sofern es der Gesundheitszustand zulässt. Derzeit gibt es neben einer Klönschnackrunde, ein Handarbeits-, ein Informations-, ein Bewegungs- und ein Chorangebot. Großer Wert wird auf die Teilnahme an Ausflügen gelegt, bei denen Behinderte jede erdenkliche Hilfe bekommen.

Im Gegensatz zu den vom Sozialamt in mehreren Stadtteilen eingerichteten Hausbesuchen beschränkt sich die Tätigkeit der "Vahrer Löwen" nicht nur auf Besuche und Gespräche, sondern zielt auch auf eine dauerhafte Teilnahme der Senioren am Leben im Stadtteil. Kosten entstehen denjenigen, die das Angebot nutzen, nur im Zusammenhang mit dem Verzehr beim gemeinsamen Frühstück. Der Verein finanziert sich über Spenden, punktuell beantragte Projektmittel sowie Mitgliedsbeiträge. Eine gute Sache für die Menschen in der Vahr.

Ernst Benthien

"Die Lampendreher kommen!"

Da erreichte mich ein kleiner Handzettel "Die Lampendreher kommen!" mit dem Text "Bei kleinen handwerklichen Reparaturen unterstützen die ehrenamtlichen Helfer unkompliziert und kostenlos". Ein sehr guter Grund, über dieses unkonventionelle Angebot für Senioren im DURCHBLICK zu berichten. Unsere Verabredung fand bei einem hilfeschuchenden Mitglied der

evangelischen Kirchengemeinde Gröpelingen und Oslebshausen statt, bei Frau Ilse W. in Gröpe-

8

DURCHBLICK

Juni 2017



lingen. In der Gemeinde laufen die Hilfesuche bei Diakon Stefan Weitendorf telefonisch auf, er sorgt dann für einen Hausbesuch der ehrenamtlichen Handwerker, in diesem Fall Lothar Römermann und Fred Rischmüller (selbst beide im Seniorenstatus), bei der Hilfesuchenden. Nach einer kurzen Lagebesprechung werden die Probleme abgearbeitet: Ein defekter Rauchmelder wird ausgetauscht, der Mechanismus der klemmenden Balkontür wieder gangbar gemacht und an der Wohnungstür eine Sicherheitskette angebracht.

Woh- (Fotos: D.Mittermeier)

Das alles mit handwerklicher Ruhe, Gelassenheit und dem obligatorischen kleinen Schnack zwischendurch.

Seit dem Frühjahr wird dieser Seniorenservice über die Gemeinde angeboten und in zunehmendem Maße auch genutzt. Mal ist es ein



abgerissener Duschvorhang, der wieder befestigt werden muss, mal ein Verdunklungsrollo, das erneuert werden muss.

„Häufig müssen wir an schwierigen Stellen im Haus neue Birnen eindrehen, zum Beispiel waren kürzlich bei einem Kronleuchter mit 8 Birnen nur noch 2 in Betrieb.“ So wissen die beiden technisch versierten "Lampendreher" aus ihrer ehrenamtlichen Arbeit zu berichten. Am Ende freut sich Ilse W. über die freundliche Hilfestellung und verabschiedet die beiden. Jeder hat für sich noch einen Anschlusstermin mit anderen Aufgaben.

Bleibt noch zu erwähnen, dass es "Die Lampendreher" auch in der Neustadt gibt, hier ist Frau Nicole Rosenberger, Leiterin der Begegnungsstätte Buntentor, die Ansprechpartnerin. Rufen Sie Frau Rosenberger (0421-55 15 00) oder Herrn Weitendorf (0421-69 69 89 13) doch ruhig an, wenn sie in einem der Stadtteile wohnen: Die beiden werden sich bestimmt kümmern! Eine nachahmenswerte Idee!

Impressum

Landesseniorenvertretung
Tivoli-Hochhaus, 4. Etage, Z.14,
Bahnhofsplatz 29, 28195 Bremen,
Tel.: (0421) 3 61 67 69

Seniorenvertretung@soziales.bremen.de
[www. Seniorenlotse.bremen.de/
senioren-vertretung](http://www.Seniorenlotse.bremen.de/senioren-vertretung)

Der **DURCHBLICK** ist das Mitteilungsblatt der Seniorenvertretungen im Lande Bremen

Redaktion: Gerd Feller (V.i.S.d.P)
E-Mail: gerd.h.feller@nord-com.net

Der **DURCHBLICK** erscheint monatlich auch im Internet unter:
[www.seniorenlotse.bremen.de/
senioren-vertretung/Durchblick](http://www.seniorenlotse.bremen.de/senioren-vertretung/Durchblick)

Redaktionsschluss: Jeweils der 15. des Monats, der dem nächsten Erscheinungstermin vorausgeht.

Ausgabe 209

Veranstaltungen

Sitzung des Arbeitskreises Bauen, Wohnen und Verkehr

Termin: Dienstag, 6.Juni 2017, 14:30 Uhr

Ort: Ansgaritorsaal,

Vortrag zum Thema: Neue Wohnformen für Senio-ren und Behinderte unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit.

Delegiertenversammlung

Termin: Dienstag, 13.Juni 2017, 14:00 Uhr

Ort: Gewerkschaftshaus Bremen, Bahnhofspatz

Die Bremer Kandidaten zur Bundestagswahl sind eingeladen. Die Fragen/Wahlprüfsteine wurden an sie zur Vorbereitung verschickt.



DURCHBLICK Juni 2017

9

Demans herşeyin sonu demek değildir

Hannover demans kongresinden gözlemler Uzun çalışma yıllarından sonra, emeklilik yaşına ulaşma sonrası büyük bir mutluluk. Birçok planlar vardır ve nihayet hayalleri gerçekleştirmek için zaman olacak. Seyahat en üst gündemde ve çok önemli... Evet, ne kaldı? Aniden artık hiç bir şey hatırlanamıyor. Yaygın bir halk hastalığı haline gelen hastalık bu veya benzeri şekilde başlar: Bunama. Şu anda 1,6 milyon kayıtlı hasta var muhtemelen 2050 yılında yaklaşık 3 milyon olacak.Bu zaman zarfında 40.000 yeni hasta yıllık artışı düşünülmektedir.

Demans bugünkü durumda tedavi edilebilir değildir ve aynı zamanda sadece birkaç ilaç geçici olarak olumlu bir etki göstermektedir. Erlangen/Nürnberg Üniversitesi'nden Prof. Elmar Gräsel'in demans üzerinde değerlendirilmeleri var.

Şimdiye kadar demans için ilaçların etkinliği: Durdurma, kötüleşmesini önleme olduğu! Şimdiye kadar bu sadece en iyi 6 ay için ve etkilenen kişilerin sadece %25 için geçerlidir. Dr. Gräsel ilaçsız grup terapisi yanlısı. Burada hafif ve orta derecede hastaların günlük kullanımda bellek becerileri yeniden aktive edilir.

Ağır demans hastalarının yaklaşık % 70 inin bakımları ev ortamında ve aileleri tarafından yapılmakta. Zor bir görev, genellikle ağır bir yük. Hastaların bunu takdir edememeleri, tanınma eksikliği ve sosyal temasların kaybı buna ilave olarak zamanla bozulan bağışıklık sistemi ve psikolojik sorunlar geliyor.

Bakıcıların, zihinsel ve duygusal strese bağlı olarak geri kalan nüfusa oranla,

%35 oranında daha fazla depresyon ve % 63 oranında daha fazla ölüm riskleri var.Burada yardım ancak bakıcıların sosyal iletişimlerinin temini ve belirli sürelerde düzenli olarak bakıma ara verilmesi ile mümkündür. Bu nedenle bakımın iyi fonksiyonu ancak bakıcının kendisini iyi hissetmesi ile mümkün.

Evde bakım ve belediye sektöründe iyi donanımlı huzurevi altyapısı yanı sıra, aynı zamanda gaye hafif demans ile orta dereceli demans hastaları için özel ağlar oluşturulması. Bremer Heimstiftung'dan Petra Scholz "demanz ve aktif olmak" insiyatifini tanıttı. Bremer Heimstiftung ,Sparkasse Bremen,Sparer-Dank aralarında "hayat sevinci unutulmaz" sloganı altında demanslı hastalar ve aileleri sosyal katılımları için insiyatifleri bir örnek teşkil ediyor. Birden çok ağ ortakları ile demans olan kişiler için farklı seçenekler sunulmaktadır,yakınları ile bisiklet sürmek, yoga, qigong dans, resim gibi . Bayan Scholz süreli kültür arkadaşı kavramını tanıttı. Bu artık evden dışarı çıkamayan demanslı insanlar hakkında. Bir refakatçi eşliğinde bir etkinliğe katılmak yeniden hayat sevinci ve hayatlarına değişiklik getirir.

Bu „demanz ile her şey bitti" demek olmadığını çok net bir şekilde gösterir. Hasta için önemli olan "orada olmak" . Hatta sınırlı bilişsel özellikleri ile bile; Çünkü kalp demans olmaz.

Wolfgang Helfst

(Demenz - es muss nicht das Ende sein, Durchblick Nr. 204, Januar 2017, S.6/7)

**Hafenmuseum Speicher XI
(Liman Müzesi) - Göçmenler ve**

Kültürlerarası Araştırmalar Merkezi İşbirliği

Mayıs 2017 de Göçmenler ve Kültürlerarası Araştırmalar Merkezi (ZIS E.V.) işbirliği ile Hafenumuseum Speicher XI "Bremen limanlarında işgücü göçü" konusunu da içerecek şekilde genişletilecek. Sergi alanı bu bölümü için yeniden dizayn edilecek. Amaç Türkiye, Portekiz, İtalya ve Yunanistan kökenli göçmenlerin Bremen ve geldikleri ülkeler için katkılarının takdiri.

Bremen tarihinin en önemli tersanelerinden biri olarak A.G.- Weser serginin en önemli merkezi bir unsur olacak.

Kuruluşunda şehrin liman deposu olarak kullanılan Speicher XI, 2004 yılından

10

DURCHBLICK Juni 2017

(devami sayfa 10)



(Sayfa devami 9)

Göçle ilgili tartışmalar güncel olaylar yelpazesinde pek tabii olarak doğal hareket getirir, ancak uzun vadeli entegrasyon sorunları için, kültürlerarası bir toplum içinde söylem, arabuluculuk, araştırma ve tartışma yerleri ihtiyaçtır. Bölgesel ve özellikle yerel müzeler, bir toplumun mirası üzerine çalışmalarında bu özel işlevi yerine getirecek durumda .

Hedef, belgesel bir müze dokümantasyonu ve Bremen'de göçle ilgili öğrenme merkezi oluşturmak, Burda amaç Hafenumuseum'da gerçek bir "bellek ve göç haritası " oluşturulması olmalıdır. Walle ve Gröpelingen'de diğer yerlerde de de konu göç ile ilgili "Kültürlerarası Söylem" ve "toplama" hedefleniyor.

(Kaynak: PM ZIS v.12.12.16)

(Kooperation Hafenumuseum und ZIS, Durchblick Nr. 205, Februar 2017, S.6)

Yaşlılar raporu olumlu karşılandı - fakat şimdi bir şeylerin gerçekleşmeside gerekiyor!

BAGSO Başkanı (Yaşlı Örgütleri Federal Çalışma Birliği E.V.) Franz Müntefering şöyle açıklıyor:

Kasım ayında, Federal Hükümet Yedinci Yaşlılar Raporunu ve bu konudaki görüşlerini yayınladı. İnceleme başlığı:Yerel idarelerde bakım ve sorumluluk – geleceği emin bir toplum. İlk defa yaşlı insanların perspektifinden belediye hizmetleri etrafıca açıklanıyor.

BAGSO, raporu ve Federal Hükümetin görüşünü olumlu karşılıyor ve buna ilave olarak" belediyeler güçlü ve etkin bir şekilde, demografik değişim politikalarının yaşlılar için ve yaşlılarla

bu yana 2.600qm lik bir sergi alanı ile bir müze olarak aşağıdaki konuları içeriyor:

- liman inşaatı tarihi
- gelen yüklerin transportunda meslek, iş tanımları ve ritim işleri
- mal taşımacılığında Bremen gemicilik işletmeleri tarihi
- Bremen liman sanayi değişimi
- özel sergiler

Liman Müzesi için, planlanan sergi alanı ile göç alanında buna aracı olması geniş bir perspektif ve ZIS ile işbirliği yapılması da özel bir kalite getirir.Hafenumuseum Speicher XI ve Göçmenler ve Kültürlerarası Çalışmalar Merkezi'nin proje çalışmalarında kültürlerarası çok perspektifli göç ana tema olarak hedefleniyor.

birlikte geliştirmekte merkezi bir öneme sahip". Federal Hükümet ayrıca, yapısal tematik ve mali çerçeve koşullarını belirtiyor. Ve burada "Almanya'da belediyelerde çok farklı gelişmeler" e dikkat edilmeli. Hayatın tüm önemli yönleriyle ve tüm nesillerin bir arada yaşam kalitesi konut, çevre ve kamu hizmetleri, sağlık, hemşirelik ve denetleme, self-determinasyon, eğitim ve bilgi, hareketlilik ve sosyal ilişkiler etkilenir.

BAGSO bu önemli bulguları kullanmak ve bir hedefe yönelik uygulamaya hızlı bir şekilde başlamak için şimdi ısrar ediyor. Başarı ümitli potansiyel var. BAGSO'nun görüş açısından şimdi ele alınması gereken en önemli yaklaşımlar:

- Sorumluluk. – İdari kanunlar vasıtasıyla yaşlılar ile birlikte yaşlılar için yerelalandadaha güçlü bir politika. Burada yaşlı yardımını belediyelerin zorunlu görevi olarak görülmesi konusundaki önerilerin dikkate alınması ve belediyelerde toplum odaklı yaşlılar için yerel taban bütçe oluşturulması temin edilmelidir.
- Sürdürülebilirlik. – Ayrıca "demografik" iç ve dış göç ve etkilerinin dikkate alınmasının ortak bir görev olarak ele alınması federal, eyalet ve yerel yönetimlerde gelecek on yıl için emin bir planlanmayı sağlayacaktır.
- Güvenli planlama temeli. – Demografik değişimde küçük alanda birimlerin veri tabanı geliştirilmesi gerekmektedir. Belediyelere kavramların uygulanmasında nitelikli tahminler gerekir.
- Paylaşım ve katılım. – Gelişimin iyi örnekleri canlı hareketli semtler, mahalleler, köyler vardır. Burda mühim olan, yerel halkla bir arada – pek tabii yaşlılarla da – o yörede şekillendirme sürecidir.

(PM v.28.11.2016 BAGSO 15/216)

Etkinlikler

İnşa, İkamet ve Ulaşım Çalışma Grubu toplantısı

Tarihi: 06. Haziran 2017, Salı saat 14:30

Yeri: Ansgaritorsaal, Wegesende 23, 28195 Bremen

Konusu: Yaşlılar ve özürllüer için erişilebilir yeni ikamet şekilleri

Delegeler toplantısı

Tarih: 13. Haziran 2017 Salı , saat 14:00

Yer: Gewerkschaftshaus Bremen, Bahnhofplatz

Bremen adayları, Federal Meclis seçim konuları için davet edildi. Sorular/ Seçim konusu düşünceler hazırlık için kendilerine önceden gönderildi.

Not: Toplantı herkese açıktır.

(Veranstaltungen, Durchblick Nr. 209, Juni 2017, S.8)

Tercüme: Dipl.jur. Feride Abdeljalil **Editör:** Zeynep Sümer
(Mit Unterstützung der Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport, Referat Integration)

